

Die Fernseh- kanzel

Arche
TV

TV- Sendung vom 01.12.2013 (Nr.973)

Der Segen, Diener Gottes zu versorgen

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Bin ich nicht ein Apostel? Bin ich nicht frei? Habe ich nicht unseren Herrn Jesus Christus gesehen? Seid nicht ihr mein Werk im Herrn? Wenn ich für andere kein Apostel bin, so bin ich es doch wenigstens für euch; denn das Siegel meines Aposteldienstes seid ihr im Herrn. Dies ist meine Verteidigung denen gegenüber, die mich zur Rede stellen: Sind wir nicht berechtigt, zu essen und zu trinken? Sind wir nicht berechtigt, eine Schwester als Ehefrau mit uns zu führen, wie auch die anderen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas? Oder sind nur ich und Barnabas nicht berechtigt, die Arbeit zu unterlassen?“

(1. Korinther 9,1-6)

„Bin ich nicht frei?“ Das ist quasi die Überschrift über unseren Abschnitt. Schon in Kapitel 8 ging es um die christliche Freiheit, speziell um die Freiheit, Götzenopferfleisch zu essen. Paulus erklärt, dass Gotteskinder das grundsätzlich können, da es nur einen einzigen wirklichen Gott gibt. Fleisch, das nicht existierenden Göttern geweiht ist, stellt für Christen keinerlei Bedrohung dar. Es ist wie jedes andere Fleisch auch. Aber weil sich einige Gläubige ein Gewissen machten, schrieb er: „... so will ich lieber in Ewigkeit kein Fleisch essen, damit ich meinem Bruder keinen Anstoß zur Sünde gebe“ (1. Korinther 8,13).

Das Fazit daraus ist: Christliche Freiheit ja, aber die Rücksicht auf das Gewissen Andersdenkender begrenzt sie. Die Liebe verzichtet auf die Rechte, die ihr eigentlich zustehen. Welch erhabene Geisteshaltung!

Verzicht

Weil dieses Thema für Paulus so wichtig ist, schließt er es auch noch nicht ab. Darum folgt in Kapitel 9 gleich die Frage: **„Bin ich nicht frei?“** Es geht ihm nun aber nicht mehr um die Frage des Genusses von Götzenopferfleisch, sondern um die Frage seiner Bezahlung als Apostel.

Er legt im ganzen Kapitel dar, dass er das Recht hat, als ihr Apostel und Gemeindegründer auch von den Christen in Korinth versorgt zu werden. Nachdem er seinen legitimen Anspruch ausreichend und detailliert begründet hat, kommt er aber in Vers 12 zu der Aussage: **„Aber wir haben uns dieses Rechtes nicht bedient, sondern wir ertragen alles, damit wir dem Evangelium von Christus kein Hindernis bereiten.“**



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel • Konto-Nr. 113522 • BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel • Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse • Konto-Nr. 7726.796

Wahrscheinlich muss es in Korinth Menschen gegeben haben, die den Aposteln vorwarfen, mit dem Evangelium ein Geschäft zu machen. Um das Evangelium vor Schaden zu bewahren, verzichtet Paulus deshalb auf die ihm zustehende finanzielle Unterstützung und verdient sich seinen Lebensunterhalt nebenbei als Zeltmacher – und zwar bei Aquila und Priscilla, die einen solchen Handwerksbetrieb in Korinth hatten (Apostelgeschichte 18,1-3). Also auch hier wieder: Wegen eines möglichen Anstoßes verzichtet er auf seine Freiheit, sich seinen Dienst bezahlen zu lassen. Man kann dazu nur sagen, dass er wirklich ein Mann ist, der über den Dingen steht!

Aber verlangt er ein solches Verhalten nun auch von den anderen Aposteln und von allen anderen Dienern Gottes? Nein!

Wiewohl es klug wäre, in manchen Gemeindesituationen zugunsten des Evangeliums auch auf Gehaltszahlungen ganz oder teilweise zu verzichten – besonders dann, wenn die Gemeinde in der Gründungsphase steckt, sehr klein oder auch äußerst arm ist. Manch ein unflexibler Pastor hat sich langfristig seinen Dienst verdorben, indem er auf sein Gehalt pochte und Forderungen stellte und dabei nicht sah, wie die Gemeinde dadurch finanziell stranguliert wurde. Da wäre es in der Tat gut, auf Paulus zu hören, der den Thessalonichern schrieb: „*Wir haben auch nicht umsonst bei jemand Brot gegessen, sondern mit Mühe und Anstrengung haben wir Tag und Nacht gearbeitet, um niemand von euch zur Last zu fallen*“ (2. Thessalonicher 3,8).

Gott versorgt Seine Diener

Und wir dürfen lernen, dass Gott selbst es ist, der Seine Diener versorgt. Petrus war nach dem Tod Jesu sehr frustriert. Er wollte wieder zurück in seinen Beruf und wie früher fischen gehen. Wir lesen: „*Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts*“ (Johannes 21,3). Aber Jesus stand am Ufer und fragte sie: „*Kinder, habt ihr nichts zu essen? ... Kommt zum Frühstück!*“ (V.5+12). Was war geschehen? Jesus hatte am Ufer Kohlenfeuer, Fisch und Brot für sie bereit (V.9). Er hatte sie vormals gefragt: „*Als ich euch ausgesandt habe ohne Geldbeutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr da je Mangel gehabt?*“ Worauf die Jünger antworteten: „*Niemals*“ (Lukas 22,35).

Als ich meinen gut dotierten Ingenieurberuf um des Evangeliums willen aufgab, fragte mich mein Chef: „Herr Wegert, haben Sie denn wenigstens ein sicheres Kirchspiel?“ Diese Frage musste ich verneinen. Da warnte er mich, dass mir meine Kinder später schwere Vorwürfe machen würden. Und in der Tat mussten wir durch finanzielle Not hindurch. Aber nach mehr als 45 Jahren Dienst im Reiche Gottes fragen meine Frau und ich uns häufig gegenseitig: „Haben wir je Mangel gehabt?“ Und unsere übereinstimmende Antwort lautet: „Niemals!“

Mein Rat an junge Pastoren und Missionare ist: Pocht nicht auf eure Ansprüche, stellt keine überzogenen Forderungen, sondern seid flexibel und verlasst euch darauf, dass Gott euch versorgen wird. So wie Er den Propheten Elia durch Raben morgens und abends täglich mit Brot und Fisch versorgte (1. Könige 17,6), so wird Er auch dich wunderbar durchbringen!

Der bekannte Missionar Charles Studd hatte nach vielen Jahren Dienst in Afrika die meisten seiner Zähne verloren, weshalb er fast nur noch Wassersuppen zu sich nehmen konnte. Deshalb drängte man ihn, nach England heimzureisen und sich von einem Zahnarzt behandeln zu lassen. Das war aber praktisch nicht möglich. Darum antwortete Studd seinen Mitarbeitern: „Wenn Gott mir neue Zähne schenken will, kann Er sie mir ebenso leicht hierher senden.“ Das verstand man lediglich als Scherz. Aber Gott sprach zu einem Zahnarzt in England, er solle seine Praxis verkaufen und alles, was für die Anfertigung eines Gebisses in Afrika nötig ist,

mitnehmen und dort hinreisen. Als der Zahnarzt namens Dr. Buck unerwartet vor dem Missionar stand, sagte er: „Gott hat mich zu Ihnen in den Kongo gesandt, um Ihre Zähne zu behandeln.“ Da lachte niemand mehr. Und der Missionar freute sich: „Gott schickt einen Zahnarzt in das Innere Afrikas, um nach den Zähnen Seines Kindes zu schauen, das nicht heimreisen kann! Welches Wunder wird wohl das nächste sein, das Er an mir tut?“

Wenn jemand um des Evangeliums willen auf Zähne verzichtet oder auf Gehalt und Komfort, braucht er sich keine Sorgen zu machen. Hat Jesus doch gesagt: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen*“ (Matthäus 6,33).

Ein gutes Versorgungsprinzip

Aber dennoch ist Paulus weise genug, aus seinem vorbildlichen Verhalten keine Norm für alle zu machen. Stattdessen stellt er ein entgegengesetztes Prinzip auf. Er möchte nicht, dass die Korinther aus seinem Verzicht eine Regel aufstellen, nach dem Motto: „Unser Pastor soll im Glauben leben. Gott wird ihn schon versorgen, darum brauchen wir uns nicht zu kümmern.“ Um eine solche Dickfelligkeit nicht zu fördern, legt er ein leidenschaftliches Plädoyer dafür ab, die Arbeiter im Reiche Gottes mit Sorgfalt zu versorgen. Hier seine Gründe:

Erstens: „*Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht den Herrn gesehen?*“ (V.1). Mit anderen Worten: Hat Er mich nicht berufen, hat Er mich nicht eingesetzt? Bin ich dadurch nicht legitimiert?

Zweitens: „... *das Siegel meines Apostelamtes seid ihr im Herrn*“ (V.2). Mit anderen Worten: Ich bin doch euer Gemeindegründer! Gott hat mich gebraucht, dass ihr zum Glauben gekommen seid. „*Haben wir nicht Vollmacht zu essen und zu trinken?*“ (V.4) – auf eure Kosten?

Drittens: „*Haben wir nicht Vollmacht, eine Schwester als Ehefrau mit uns zu führen, wie auch die anderen Apostel?*“ (V.5). Die anderen Apostel waren also verheiratet. „*Die Brüder des Herrn und auch Kephas*“, wie es wörtlich heißt. Petrus hatte anders als Paulus offensichtlich seine Frau dabei – Schwester Petrus. Ja, und wer kam für sie auf? Wer versorgte sie? Paulus sagt, wie es sich gehört: Nicht nur die Diener des Herrn sollt ihr versorgen, sondern auch deren Frau und natürlich auch deren Kinder. Die Botschaft lautet nicht: Petrus müsst ihr versorgen, aber seine Frau muss arbeiten gehen, und für die Kinder muss auch eine andere Lösung gefunden werden. Denn die dienen uns ja nicht, das tust nur du. „Nein, meine lieben Korinther“, sagt der Apostel, „ich hätte auch das Recht, eine Schwester als Ehefrau mit mir zu führen, und es wäre eure Pflicht, auch sie zu versorgen.“

Es ist sehr interessant, wie Paulus auch hier wieder klar formuliert. Er spricht nicht von einer „Frau“, die er mit sich führen könnte, sondern von einer „Schwester“, die er als „Ehefrau“ mit sich führen könnte. Als Ehefrau kam für ihn also nur eine Schwester in Frage. Das erinnert uns an Kapitel 7. Eine Ehe mit einem nichtgläubigen Partner kommt nicht in Frage.

Aber wenn eine Glaubensschwester seine Frau ist, dann ist sie mit ihm ein Fleisch, und die Korinther können sie bei der Versorgungsfrage nicht von ihm trennen. Obwohl Paulus Single ist und keine Kinder hat – was für ein Vater ist er doch, der nicht nur den Diener Gottes, sondern auch seine Familie im Auge hat! Diesen Blick wünscht er sich auch für die Gemeinde in Korinth.

Dank an die Gemeinde

An dieser Stelle ein Dank an die Arche-Gemeinde. Für Euch wäre dieses Kapitel nicht nötig gewesen und hätte gern in der Bibel fehlen können. Und so ganz wohl fühle ich mich bei diesem Thema auch nicht. Es könnte sich so anhören, als halte ich eine Werbepredigt für höhere Pastorengelälter. Aber der Text gibt uns das Thema vor, und so predigen wir auch darüber.

Darum noch einmal: Jahr für Jahr versorgt Ihr als Arche und ihre Freunde Eure Pastoren und Missionare mitsamt ihren Familien. Wir wissen, dass Ihr zum Teil selbst hart arbeiten müsst. Einige haben sogar mehrere Jobs, um über die Runden zu kommen. Aber Ihr gebt treu Eure Gaben, sodass das Werk der Arche nicht nur bestehen, sondern zur Ehre Christi auch wachsen kann. Gott segne Euch und vergelte Euch diese Eure Liebe und Treue!

Insofern soll Euch dieser Text auch glücklich machen, denn er bringt der Gemeinde die edle Aufgabe in den Fokus, Gott darin zu dienen und zu verherrlichen, dass Seine Diener mit Dankbarkeit und Liebe versorgt werden. Ist es nicht wunderbar, dass die Arche diese Aufgabe mit Freude und im Segen erfüllt?

Ein Wort an unsere Gäste

Ein Wort sei hier noch an unsere Besucher und Gäste gerichtet: Ihr hört, wie zum Reich Gottes auch Geld gehört und die Bibel dieses Thema nicht ausspart. Aber wir möchten besonders denen, die nicht gläubig sind, sagen, dass jedes Mitglied und jeder Freund der Arche seine Gaben freiwillig gibt. Wir haben kein Kirchensteuersystem, sondern es ist die Liebe Christi, die Menschen bewegt, sich freudig an den finanziellen Verpflichtungen der Gemeinde und ihrer Mission zu beteiligen.

Wir möchten nicht, dass die Geldfrage ein Hindernis zu Deiner Bekehrung wird. Lass bitte den Opferbecher vorübergehen und lege nichts hinein und überweise auch kein Geld auf das Konto der Arche, wenn Du es gezwungen tust. Komm und sei frei! Höre das Wort Gottes ohne Geld und umsonst. Gott zielt nicht ab auf Dein Portemonnaie, sondern auf Dein Herz. Nicht Dein Geld ist Ihm wichtig, sondern das Heil Deiner Seele. In Jesu Namen. Amen!